

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholt
Bocholt-Verlag: Bocholt.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 295

Freitag, den 28. Oktober 1938

Jahrgang 1938

„Der allerschönste Tag — unser Führer ist in Nikolsburg.“

Abschluss der ersten großen Subentenreise des Führers. — Ein einziger Triumphzug.

„Ein Volk, ein Reich, ein Wille
— gemeinsame Zukunft!“

DNB Nikolsburg, 27. Oktober.

Der letzte Tag der ersten großen Reise des Führers in das subentendeutsche Gebiet führte nach Nikolsburg und Böhmisch. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch das subentendeutsche Gebiet sprach der Führer um die Mittagsstunde in dem historischen Städtchen Nikolsburg zu der Bevölkerung, die dem Führer auch an diesem Tage wieder unerschütterliche Kundgebungen bereitzustellen wird.

Die Fahrt durch das Gebiet von Nikolsburg.

Am frühen Morgen hatte die Bevölkerung von Laa an der Thaya den Führer begrüßt, dessen Sonderzug dort die Nacht über gehalten hatte. Schon im ersten Morgenstunden waren Tausende herbeigeströmt, die dem Augenblick entgegenzitterten, wo sie den Führer sehen konnten. Plötzlich herrschte ein einziger Ausruf: Die Stille. Der Führer war an das Fenster seines Wagens getreten. Ein Jubelsturm brach los, der minutenlang andauerte und noch nicht verstummte, als der Zug des Führers schon lange den Bahnhof verlassen hatte.

Gegen 9 Uhr wurde Nikolsburg zum ersten Mal erreicht, die Hochburg des Subentendens im subentendeutschen Land, jene Stadt, die schon einmal in der Geschichte Deutschlands eine Rolle spielte durch den Friedensschluss, der in ihren Mauern den Bruderkrieg zwischen Deutschen und Tschechen beendete. Seht führt der Führer langsam in die fahnenüberlagerte, blumen- und gründergeschmückte Stadt ein, über der auf Wägen und Schloß die Flagge des Dritten Reiches weht.

Der Führer hat sich nicht lange in Nikolsburg aufgehalten. So verfliegt denn bald der betäubende Jubel wieder hinter der Wagenkolonne, und ein weites und reiches Land tut sich vor dem Führer auf, ein Land, in dem Mais, Weizen und Korn reifen. Ueberall auf den Feldern stehen hoch die Getreidemästen aufgereiht, goldgelb hängen die Maiskolben unter den Dachstößen der Häuser und die Butten der Weinpressen stehen vor den Kellern.

Die Straßenkreuzungen und Wege sind umfäumt von Tausenden von Menschen, die von nah und fern herbeigeströmt sind aus den Dörfern rundum, um mit Spruchbändern, Fahnen und Blumen grüßend, dem Führer ihren Dank und ihre Freude zu bezeugen. Immer wieder werden die Bestätigungsworte der Führer in der Sprache der Subentenden gehört, die die Führer tatsächlich vorantreiben, die die Führer von Traun zu sprengen und so den ganzen Unterlauf der Thaya in eine einzige Schlamm- und Sumpfwüste zu verwandeln.

Die Dörfer, die der Führer durchfährt, haben ihr schönstes Kleid angelegt. Wohl ist der Führer, dann Wolke, in ihm, in dem groß und prächtig ein tschechischer Schulhausneubau steht, der ausreißt, um die Kinderzahl einer mittleren Kleinstadt zu unterrichten. Dann laucht die Sonne auf, und die Frauen sind in wunderbarer farbenprächtiger Tracht präsent, die eine Selbsterkenntnis und Freude ausstrahlen, die wieder zu der Stimmung der Bevölkerung paßt, die mit Jubel den Befreier und Führer aller Deutschen begrüßt.

Der Führer in Nikolsburg.

Gegen 12 Uhr kehrt der Führer dann nach Nikolsburg zurück, das sich inzwischen zu einer ergreifenden Kundgebung gerüstet hat. Die Tage vor der Befreiung waren für diese Stadt besonders schwer. Fünf Deutsche wurden hier noch in der letzten Septemberwoche von den Tschechen erschossen.

An dem großen Saal des Rathauses, in dem der Bürgermeister nun den Führer begrüßt, haben sich auch die Angehörigen dieser Blutzeugen des subentendischen Freiheitskampfes eingefunden. Der Führer begrüßt die weinenden Frauen, er begrüßt die väterlos gewordenen Kinder und spricht ihnen Trost und Hoffnung zu. Dann wendet er sich zu den alten Kämpfern der Subentendenpartei, die gleichfalls im Saal angetreten sind. Auf einem Tisch liegt das Ehrenbuch der Stadt, in das der Führer sich nun einträgt.

Ein Jubelsturm von den Tausenden, die draußen auf dem Marktplatz stehen, erreicht die Luft, als der Führer auf den Balkon des Rathauses hinaustritt, um zu den Subentenden und Nikolsburgern zu sprechen.

Der Führer spricht.

Der Führer spricht, wie das Reich in schweren Kämpfen und hartem Ringen endlich zu seiner heutigen gewaltigen Größe gelangt ist. In atemberaubender Stille lauschen die Nikolsburger dem Führer und begierig nehmen sie jedes seiner Worte auf, in denen er ihnen den Blick für die geschichtliche Größe dieser Stunde öffnet.

Als der Führer dann aber feststellt, daß heute das Reich die Erfüllung dieses jahrhundertlangen Kampfes vor sich hat und daß eine große Wehrmacht dieses Reich um seine Angehörigen schütze, da bricht sich die unerschütterliche Begeisterung der Nikolsburger in einem

trauernden Beifallsturm Bahn, der dem Führer minutenlang entgegenwogt.

In mitreißenden Worten spricht der Führer von dem Wunder der Volkwerdung der Deutschen Nation und von der geschlossenen Einheit des Reiches. Wenn jeder Deutsche es gelernt habe, immer und zu allererst Deutsche zu sein, dann werde das Reich mächtig und gesichert in die Ewigkeit hineintragen.

Mit unendlichem Jubel nehmen die Nikolsburger und die subentendischen Deutschen, die stolz darauf sind, nun äußerlich diesem mächtigen Großdeutschen Reich anzugehören, diese Ausführungen des Führers auf.

Unter nicht endenwollenen Kundgebungen überströmender Dankbarkeit und hingebungsvoller Treue, die nur der ermessen kann, der sie unmittelbar miterlebte, schließt der Führer Johann:

„Zum Abschluss dieser meiner ersten Reise durch das subentendeutsche Gebiet habe ich diesen Ort gewählt, denn hier hat einst eine tragische Entwicklung ihren Ausgang genommen, und in diesem Ort soll diese Entwicklung nunmehr als abgeschlossen gelten: Ein Volk und ein Reich, ein Wille und damit eine gemeinsame Zukunft! Deutschland Siegt!“

Mit heiliger Inbrunst singen die Nikolsburger die Hymnen der deutschen Nation und minutenlang jubeln sie dem Führer zu, der vom Balkon unablässig die treuen subentendischen Deutschen grüßt.

Konrad Henlein schließt mit einem Siegesruf auf Großdeutschland und seinen herrlichen Führer die deutsche Stunde.

Das deutsche Buch.

Die erste Großdeutsche Buchwoche. — Dr. Goebbels spricht in Weimar.

Baldur von Schirach am
Donnerstag in Wien.

Das deutsche Buch ist Spiegel der Seele. Es unter-mildert der Helfer im Tagewort der Nation, ist treuer Begleiter im Ringen um unsere Gemeinschaft und um das Reich, ist Streiter für deutsche Art und Weltung in der Welt. So hat sich Reichsminister Dr. Goebbels zur ersten Großdeutschen Buchwoche, die vom 30. Oktober bis zum 6. November läuft, geäußert, und er hat damit alles das gesagt, was wir selbst empfinden.

Im Hinblick auf die Eröffnung der Großdeutschen Buchwoche sprach am letzten Dienstag Regierungsrat Schirach vor den Vertretern der Berliner Presse, und er hob die Bedeutung hervor, die gerade dieser Veranstaltung gebühre. „Deutscher Volksgeist“, so sagte er, „das gute Buch gehört in deine Hand, in deine Hand, in deine Hand.“

Die Woche wird eingeleitet durch die Großdeutsche Dichtertagung, die vom 27. bis zum 30. Oktober in Weimar stattfinden wird. Hier soll der Dichter und sein Werk behandelt werden. Am 30. Oktober soll Johann die 4. Jahresfeier des Deutschen Schrifttums eröffnet werden. Zugleich findet eine Ausstellung durch 200 Ausstellungen, die im ganzen Reich verteilt sind, statt. Hier wird man alles sehen, was das Dritte Reich schuf, Bilder über die politische Weltanschauung, über die Arbeit, die Dichtung, über den Sport und selbstverständlich werden hier die Ostmark und Subentendeutschland mit ihren Werten reich vertreten sein. Welt umfänglicher als im vergangenen Jahr soll diese Schau auf die deutschen Menschen einwirken. In Weimar werden wir auch die Ausstellung über das Rinder- und das Jugendbuch finden, die im Sinn der nationalsozialistischen Jugendverziehung gehalten sind. Dort werden die schönsten Kinder- und Jugendbücher zu sehen sein. Weimar wird als Festgabe die Weimarer Blätter herausbringen.

Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und andere führende Männer der Bewegung werden auf dem Staatsplatz in Weimar das Wort nehmen. Diese Tagung, die am Sonntag, dem 30. Oktober, stattfinden soll, soll auf alle deutschen Sender übertragen werden. Die Veranstaltung, die in Wien am 3. November als „Großdeutsches Buch und deutsches Reich“ eröffnet wird, wird mit einer Festansprache des Reichsjugend-

führers Baldur von Schirach gekrönt sein. Auch hier finden wir das wichtigste politische und geistige Schrifttum. Wir werden aber auch literarische Spitzenleistungen anderer Länder sehen, die das geistige Leben zwischen den Nationen vertiefen sollen. Die letzte der Ausstellungen, die Weimarer Buchausstellung, soll Reichsminister Dr. Goebbels im Kongresssaal in München eröffnen. Besonderer Wert wird auf das deutsche Bilderbuch gelegt. Auf eine Sonderchau sei noch hingewiesen. Das ist eine Ausstellung, die auch in Weimar gezeigt wird, und in der wir den schönen Bucherband bewundern werden.

An den Tagen der Deutschen Buchwoche lesen deutsche Dichter in allen Gauen aus ihren Werken. Damit soll überhaupt die Freude am Buch eines guten Buches in den Herzen der Menschen geweckt werden. Damit soll die Anregung gegeben sein, daß sich jeder Deutsche seine eigene Hausbibliothek anschafft. Das Buch muß neben der Zeitung und dem Rundfunk stehen, denn das gute Buch ist ein Krebserbringer und ein Kraftquell für jeden Menschen.

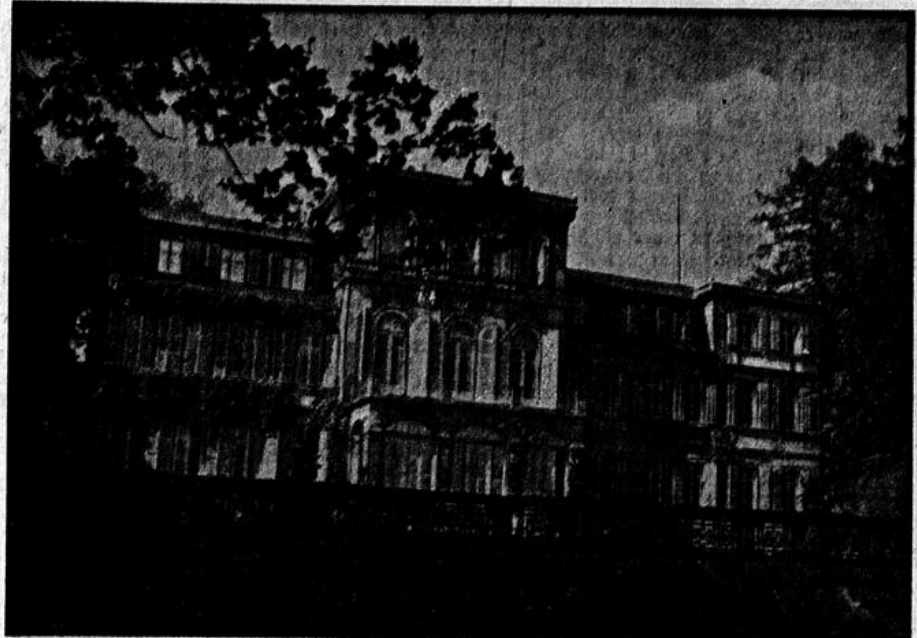
Auch ein Wettbewerb ist mit der Großdeutschen Buchwoche verbunden. Durch diesen Wettbewerb will man Entwürfe für Hausbibliotheken erlangen. Der Wettbewerb soll geeignete Vorschläge bringen, wie durch die Einrichtung einer Heimbücherei das Buch in jedem Heim eine würdige Pflegestelle finden kann. Dazu sind Zeichnungen, die im Maßstab 1:10 stehen, mit Angabe der wesentlichen Schnittstelle, die sich nur auf das Bucherzeugnis vorgezeichnete Möbel beziehen, einzureichen. Dazu ist der Kostenanschlag und ein Erläuterungsbericht zu legen. Die Arbeiten sind durch Kennzahlen, die sich aus 6 Ziffern zusammensetzen, zu bezeichnen. Daneben ist in einem verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag, der die gleiche Kennzahl zeigt, der Name des Urhebers anzufügen. Die Preise stehen zwischen 1000 und 5000 Reichsmark. Die Gewinner werden die Mitglieder der Reichslager der bildenden Künste, Fachgruppe Architekten und Innenraumgestalter, beauftragt oder bei Behörden angestellte Personen obiger Berufsgruppen. Angehörige des Tischlerhandwerks, der Möbelfabrikation, des Möbelfeinzelhandels und deren Angestellte, sowie Lehrer und Schüler an einschlägigen Anstalten und bildenden Künste. Rückfragen sind an die Reichsschrifttumskstelle beim Reichspropagandaministerium — Ref. Buchpropaganda — Berlin W. 8, Friedrichstr. 194/199, zu richten.

Will der chinesische Marshall weiter Krieg führen?

Was wir von Beginn an vermuteten, worauf wir immer wieder hinwiesen, scheint einzutreten, der Marshall Chiang Kai-shek denkt nicht daran, die Waffen niederzulegen. Und alle Nachrichten, die aus dem Fernen Osten vorliegen, sind weiter mit der entsprechenden Vorsicht aufzunehmen; denn das, was heute behauptet wird, wird morgen dementiert. Ein Sprecher der chinesischen Regierung in Hongkong hat Pressevertretern erklärt, daß der Marshall Chiang Kai-shek auf dem Südwesten Chinas eine neue Front aufzubauen.

Diese Nachricht kann richtig sein. Als die Japaner überraschend Kanton besetzten, verlor selbstverständlich Chiang Kai-shek seinen Wert. Der Marshall mußte Kanton halten, so lange ihm die Verbindung nach Hongkong Kanton — Kanton zur Verfügung stand. Denn von Kanton aus erhielt er sein Kriegsmaterial. Bisher ist nach dem Fall Kanton in Kanton mit seinen Truppen stehen, war der Nachschub für ihn sehr schwierig. Während die Japaner über alle Eisenbahnen verfügen, wäre er auf den Transport über Land angewiesen gewesen. Das Bild ändert sich sofort, wenn Chiang Kai-shek auf Tschantung zurückgeht. Je näher er Kanton und Kungtschau kommt, desto leichter kann er Waffen und Material aus Frankreich, Indochina erhalten, während dann die Japaner mit dem Nachschub Schwierigkeiten haben werden.

So ungeheuer die japanischen Erfolge in China sind, es hat nicht den Anschein, als ob die Chinesen nachgeben wollten. Chiang Kai-shek hat sich gelöst, er wolle die Japaner durch Ermattung besiegen. Das ganze Verhalten der Chinesen, ihr anstrengendes doch geordnetes Vorgehen, die Vernichtung der wichtigsten Städte Kanton und Kanton durch Feuerbomben und Sprengungen, deutet darauf hin, daß der Marshall tatsächlich beabsichtigt, den Krieg so lange er kann fortzuführen. Selbst wenn es wahr ist, daß die Japaner einen größeren chinesischen Heerführer abgedrängt haben, und wenn sie ihn wirklich zur Kapitulation zwingen, kann Chiang Kai-shek das Menschenmaterial leicht ersetzen.



Reichsleiter Rosenberg eröffnet die Reichsschule des NSLB.

Die Reichsschule des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Bayreuth-Donndorf, die am 27. Oktober durch Reichsleiter Rosenberg eröffnet wurde. (Weltbild-M.)

Dann verläßt der Führer wieder, begleitet von einem jubelnden Später überglücklichen Menschen, die Stadt. Nikolsburg, die Stadt, in der einst Friedrich der Große und Bismarck schon weilten, hat seinen größten Tag erlebt.

Gesicht der Welt.

England und die neuen japanischen Erfolge in China.

Die Einnahme Kanton und jetzt Kanton aus der Sicht London begreifbarerweise in hohem Maße. Abgesehen davon, daß England gewonnen ist, einen Weg zur Sicherung seiner Stellung in China zu haben, damit die noch vorhanden ist, dürfen die japanischen Abmachungen, daß nunmehr die letzte Stunde für England gekommen ist, seine Fernpolitik einer Neuorientierung zu unterziehen, da dies die einzige Möglichkeit ist, die englischen Interessen in China zu erhalten, ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Es ist anzunehmen, daß den verantwortlichen Stellen in London mittlerweile Zweifel aufgekommen sind, ob es richtig war, den Bericht Japans auf eine Kriegserklärung auszunutzen und die britische Kronkolonie Hongkong zum wichtigsten Umschlagplatz für die Materialversorgung der Armee Chiang Kai-sheks zu machen. Gewiß, man versteht sich nicht, daß Hongkong Wert darin liegt, das Verteidigungssystem des britischen Reiches gegen ein Vordringen Japans nach dem Süden des Stillen Ozeans zu verankern, wodurch die Kronkolonie praktisch zu einem militärischen Vorposten gegen Japan gemacht wurde. Hongkong war aber als Handelshafen den Engländern nicht minder wichtig und schließlich den Chinesen, die einen großen Teil ihres Kriegsmaterials aus Hongkong bezogen haben, ebenso wertvoll.

Das veranlaßt Japan, die englische Kronkolonie von den künftigen Hinterland abzuhängen. Ein Wirtschaftswort kann in Zukunft nur im Einvernehmen mit Japan geregelt werden, ein Lausache, die mit all ihrer bitteren Deutlichkeit heute die Londoner Männer bekräftigt. Seltene Entschlüsse sind diesmal erforderlich, geht es doch um ausschließliche englischen Besitz, der handels- und militärisch einen gewaltigen Wert darstellt. Schon ein Blick auf die Karte zeigt die strategische Bedeutung Hongkongs im Dreieck Singapur — Hongkong — Darwin.

Neue Jugend und neue Erzieher.

Alfred Rosenberg bei der Einweihung der Reichsschule des NSLB über die Aufgaben der nationalsozialistischen Lehrer.

Eine neue Hochburg unserer Weltanschauung.

DNB Bayreuth, 27. Oktober.

In der Nähe Bayreuths hat der NS-Lehrerbund eine Reichsschule eröffnet. Reichsleiter Rosenberg als Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Bewegung nahm am Donnerstag die Einweihung dieses Zentrums der Arbeiten des Lehrerbundes vor.

Nach der Begrüßung durch den Gauleiter und Reichswalter des Lehrerbundes, Wächter, führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus:

Wir wissen, daß viele andere Berufe, auch der Lehrer in das Bildfeld einer neuen öffentlichen Kritik getreten ist. Da bin Ihrer Aufforderung gern gefolgt, hier zu Ihnen offen über diese Aufgabe zu sprechen. Um sie richtig würdigen zu können, müssen wir uns dessen bewußt sein, daß wir in einem kampfgeprägten Zeitalter leben, dessen Intensität wohl in der Geschichte ungleiches dasteht. Dies bedingt, daß jene Gruppe von Menschen, die diesen Kampfkampf durchgehalten hat, in den Vordergrund des Lebens getreten ist, (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Ob er aber auch neues Kriegsmaterial in genügender Menge beschaffen kann, das könnte erst die Zukunft zeigen.

Palästina unter Kriegsgewalt

Die Lage in Palästina ist den neuesten Berichten zufolge noch immer außerordentlich kritisch. Sie gleicht der eines Kriegszustandes; denn die völkische Gewalt ist durch ein Sondergesetz an die Militärbehörden übergegangen und der Oberkommandierende ist im Besitze der Ermächtigung, wo und wann es ihm notwendig erscheint, Besatzmaßnahmen privaten Besitzes ohne jegliche Begründung vorzunehmen und in demselben Ausmaß auch privates Eigentum vernichten zu lassen. Die Zivilbehörden nehmen zur Zeit die Stellung politischer Berater der mit der völkischen Gewalt ausgestatteten Militärbehörden ein.

Das Ausmaß des englischen Einfalles gegen die arabischen Freikämpfer ist ungewöhnlich groß. Heute zählt man ungefähr 30.000 Mann, die für den weiteren Einmarsch zur Verfügung stehen. Dem Vorgehen der Engländer stellen sich die arabischen Freikämpfer mit einer auf lange Sicht bedachten Taktik gegenüber. Sie leisten nur geringen Widerstand, wo die Engländer in größeren Formationen auftreten, schlagen aber zu, wo sie nur sich nur schwächere Kräfte haben. Dadurch wird eine Situation erreicht, die — was die militärischen Operationen betrifft — vorerst keine Aussicht auf eine Klärung bietet.

Unerbittlich wird von englischer Seite versucht, einerseits eine weitere Hilfe für die Freikämpfer zu unterbinden und andererseits ihren Uebertritt auf jüdisches Gebiet zu verhindern. Es ist deshalb an die französischen Militärbehörden in Damaskus und in Syrien die Bitte gerichtet worden, die jüdisch-palästinensische Grenze scharf zu überwachen. Lediglich scheint der Muffi selbst den Befehl zu der von den Freikämpfern bisher verbotenen Jermirungstaktik gegenüber den Engländern gegeben zu haben; denn er hat, wie berichtet wird, umfänglich gedauert, daß er hofft, die Engländer dadurch zu einer günstigeren Verhandlungsbereitschaft zu bringen.

Die Verwirklichung der imperialen Idee.

Auf den mächtigen Bronze-Tafeln, die Mussolini vor einigen Jahren auf dem 2000 Jahre alten Brunnen des ewigen Rom anbringen ließ, kommt die imperiale Tradition des kaiserlichen Italien in einer besonders überausgewandten Weise zum Ausdruck. Über und unverwundlich wie diese Tafeln ist der Gedanke, der in den letzten Jahren zur Bildung des neuen Imperiums geführt hat. Aus der ursprünglichen Konzeption von Mutterland und Kolonien entwickelte sich immer mehr das realistische Gebilde einer einheitlichen Mittelmeer-Macht. Diese imperiale Einheit konnte allerdings nicht verwirklicht werden ohne mühsame und konsequente Aufbauarbeiten in jenen Gebieten, die vom Ausgangspunkte der Imperiums-Politik räumlich getrennt liegen.

Seitdem Mussolini 1922 in Rom mit einem großartigen Aufbruch und Reformen begonnen hat, ist ihm diese Aufgabe in Nordafrika ganz von der kaiserlichen Tradition durchdrungen und in der imperialen Aufbrucharbeit mit dem heimischen apenninischen Königreich weitergeführt, kam immer wieder dieses Streben nach einer Einheit und inneren Zusammenfassung des Reiches zum Ausdruck. Durch eine systematische Aufklärungsarbeit wurden auch die Araber in Libyen für diesen Gedanken gewonnen. Mussolini anlässlich seines Besuchs in den libanesischen Teilen des Liban übernahm hatte, der dem italienischen Herrschaftsbereich unterstellt, und die Araber mit Begeisterung und Aufbruch in der kaiserlichen Geschichte einzig dastehende Welt aufgenommen hatten, wurde bereits die geistige Grundlage für jene inneren Verwirklichung der Imperiums-Idee gelegt, der jetzt der große Schritt des Faschismus durch seine Befehlshaber vom Dienstag das politische Fundament gegeben hat.

Die verwaltungsmäßige Angleichung der vier Provinzen Libyens an Italien war bereits Schritt für Schritt durchgeführt worden, und vor etwa einem Jahre hatten die Araber durch die Zuerkennung von Sit und Stimme in den libanesischen Provinzialräten auch bereits die bürgerliche Gleichstellung erhalten. Nunmehr erhalten die Araber auch formell das ita-

lienische Staatsbürgerrecht. Was dies für die ganze politische Atmosphäre im Mittelmeerraum bedeutet, ist ohne weiteres zu erkennen. Seit jetzt nicht mehr nördlich des Meeres ein Königreich und südlich davon eine Kolonie, jetzt umschließt das Mittelmeer das Meer im Norden und im Süden die Küsten ein und

Rosenberg an die deutschen Erzieher.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

h. d. der politische Kämpfer und der Soldat. So fühlen sich vielleicht manche Berufe zurückgesetzt, bei denen eine unbändige Tätigkeit nicht so unmittelbar in Erscheinung zu treten vermag. Zu ihnen gehören zweifellos der Forscher, Lehrer und Erzieher.

Dem Gelehrten wurde und wird der Vorrang gemacht, dem Leben zurückgegeben, das mit den entferntesten Dingen beschäftigt zu haben, ohne inneren Anteil an den großen Kämpfen des deutschen Volkstums zu nehmen. Dem Lehrtum wird vorgeworfen, nur in nächsterer Wissensvermittlung oder in sehr überwiegender marginaler Weise seiner Pflicht nachgegangen zu sein. Wir müssen aber feststellen, daß auch andere Stände und Berufe in genau der gleichen Weise kritisiert wurden.

Die Auffassung von Berufen schwankt und ist abhängig von allen Dingen von der Wertigkeit der Träger eines Berufes und zweitens von dem Einschulung großer Bewegungen für diesen Beruf. Für den nationalsozialistischen Lehrer gilt es genau so wie für den nationalsozialistischen politischen Führer und Soldaten, das vorkriegs-gesellschaftliche Problem der früheren deutschen Stände und Berufe zu begreifen, den Ursachen nachzugehen, die zu einer bestimmten Beurteilung geführt haben und nunmehr aus einer neuen Weltanschauung heraus auch eine Neuformierung seines Berufes zu gestalten.

Der Lehrer hat heute genau so eine revolutionäre Mission wie der nationalsozialistische Staatsmann und Soldat. Das mag an sich selbstverständlich und natürlich klingen; wir wissen aber zu genau, wie schwer es ist, eine alte Tradition nicht nur theoretisch zu verwerfen, sondern sie darzustellen als Zeugnissen von wirklich umgeformten lebendigen Menschen. Deshalb erwacht neben den Aufgaben für den Lehrer selbst auch für die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Nation die Pflicht, diesen Stolz des deutschen Lehrers und Erziehers zu unterfassen und nicht etwa ihn durch eine Kritik aus der Vergangenheit her in der Gegenwart zu kränken.

Ich möchte hier deshalb mit aller Deutlichkeit erklären, daß eine Verunglimpfung des heutigen Lehrertums in uns einen entsetzten Gegenstand finden wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird für den Lehrerstand in seiner Selbstachtung und für seine Achtung im Volk genau so eintreten, wie sie es in fortwährendem Maße für alle Stände getan hat. Jeder hatte der Vergangenheit einseitigen Tribut zu zahlen. Von jedem wird aber gefordert, nunmehr die große Gegenwart und Zukunft zu begreifen. Und jedem muß dabei geholfen werden, die notwendige Pflicht mit der notwendigen Achtung vor seinen Aufgaben erfüllen zu können. Wir müssen die Achtung von allen fordern, denn sonst würde sich notwendigerweise die Entwicklung so vollziehen, daß sich wirklich schmerzliche Kräfte vom deutschen Lehrertum als von einem nicht voll geachteten zurückziehen würden. Gegen eine derartige Entwicklung, auch wenn sie sich nur als für die Zukunft möglich abzuzeichnen beginnen sollte, müssen wir mit allen Kräften kämpfen. Ueberblickt man aber diese Tendenzen, so ergibt sich dann auch die Verantwortung eines weiteren Problems. Stellenweise fordert man, daß der Lehrer gewissenhaft das erlernte Wissen der Jugend vermittelt, daß aber die gesamte Erziehung der Jugend nur von ihr selber durchgeführt würde. Das aber kann weder im Interesse des Lehrers noch im Interesse der Jugend liegen.

Ein Lehrer, der die ihm anvertrauten jungen Menschen nicht auch innerlich bilden und damit erziehen will, auch wenn nötig, mit Autorität erziehen will, ist eben kein Lehrer mehr und vermag für die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk nicht das zu leisten, was er leisten muß.

Auf der anderen Seite hat eine neue Jugend nicht nur theoretisch, sondern in der Tat bewiesen, daß

deselben Reiches, und es wird dadurch auch in politischer Beziehung zu einem ausgesprochenen Binnenmeer. Die Kraft des kaiserlichen Gedankens und die Macht seiner imperialen Idee haben nun in diesem Teile der alten Welt ein ganz neues Gebilde geschaffen.

Re ihre früher in Schablonen eingespannten Kräfte zu führen gewillt ist. Die nationalsozialistische Bewegung hat diese große Selbsterziehung der deutschen Jugend mit größter Freude gefordert, und ist stolz auf alle sich regenden schöpferischen Persönlichkeiten, die sich in der Hitlerjugend in so erfreulicher Weise gezeigt haben. Daß eine junge Mannschaft in Selbstdisziplin heranwächst und nun ihre Kräfte rührt, sollte von einem nationalsozialistischen Lehrer nicht als Einbruch in das Gebiet, das er mit Recht zu fordern hat, begriffen, sondern von innen heraus mit Freude bejaht werden. Ich bin auch der Überzeugung, daß, wenn die deutsche Jugend diese innere Zustimmung zu ihrer gerechtfertigten Tätigkeit und Schöpferkraft spürt, sie auch mit dem nationalsozialistischen Lehrertum bald jenen Gleichklang finden können. Ich bin auch der Überzeugung, daß, wenn es dem Nationalsozialistischen Lehrertum gelingt, Menschen, die Natur, Leben und Geschichte groß sehen und unbedingt in ihrer Haltung sind, im Laufe der kommenden Jahrzehnte heranzubilden, er mit das

Daladier wünscht Zusammenarbeit mit Deutschland.

Eine Rede vor dem Nationalsozialistischen Parteitag. — Scharfer Verweis an die kommunistische Adresse. — Energische Worte zur Finanzkrise.

Französische Folgerungen aus dem Münchener Ereignis.

(1) Paris, 27. Oktober.

Vor mehr als 2000 Vertretern aller Provinzverbände des Mutterlandes und der Kolonien und einer großen Anzahl von Journalisten hielt heute auf dem Nationalsozialistischen Parteitag in Marseille Ministerpräsident Daladier seine angekündigte Rede. Er wandte sich zunächst der Außenpolitik zu.

Die Tatsache, so begann er, daß alles übrige Herrsche, sei die, daß der Friede, der verloren schien, gerettet worden ist, und daß alle Probleme im Frieden gelöst werden können, ist ein glückliches Ereignis, das Wert auf die Befriedung der Welt legt. Es ist die gemeinsame Aufgabe aller Völker, die Welt zu befrieden, für unser Land, so heißt für die Tschechoslowakei, die Lage vorzugehen ist, die heute bestehen würde, wenn man den Krieg nicht vermieden hätte.

„Das Münchener Ereignis war ein Ereignis der Zukunft. Und ich verstehe nicht, warum man will, ich verstehe nicht, warum man will, daß gegen dieses Vorkommen abgesehen. Habe ich nicht das Recht zu sagen, daß gewisse Leute, die Vertreter einer unheimlichen Feindschaft waren und wieder geworden sind, die sie zum Kriege ging, in dem Augenblick, wo die Gefahren sich häuften und wo die kaiserliche Welt nur noch eine Frage von Stunden und Minuten war, nun noch der Beweis einer schwachen Entschlossenheit abgelegt haben — um nicht noch mehr zu sagen.“ Daladier wandte sich dann besonders den Kriegseignern in der Dritten Internationale zu und erklärte: Gewiß kann eine Partei mit sagen, daß sie immer Anhänger der Unvollständigkeit war, selbst, wenn diese zum Kriege führen sollte, und daß sie die Verhandlung in München verurteilt hat. Das ist die kommunistische Partei. Die unheimliche Feindschaft dieser Partei hat meine Aktion paralysiert. Ich nicht die Stellung Frankreichs dadurch geschwächt worden, daß ihre Blätter und Redner in großer Weise Chamberlain angegriffen, der mit einem bewundernswürdigen Glauben für den Frieden gearbeitet hat? Haben sie nicht fast den Krieg heraufbeschworen, als sie die Regierungen, denen gegenüber wir uns in einer Verhandlung befinden, verdammt? Wenn die Kommunisten heute behaupten, daß die Teilnahmslosigkeit, die wir vorgenommen haben, nur dazu dient, unsere Absichtung zu tarnen, begehen sie bewußt eine der unheimlichsten Lügen. Die politische Haltung der Leiter der kommunistischen Partei hat nicht zu einer Unterbrechung, sondern zu einer Sabotage der Festigkeit der Regierung geführt.

Unsere Politik — damit nahm der Ministerpräsident den außenpolitischen Boden wieder auf — wird den grundlegenden Interessen unseres Vaterlandes entsprechen und sich der neuen Lage anpassen. Das grundlegende Interesse Frankreichs besteht in der Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit. Aber die französische Sicherheit liegt nicht nur ausschließlich in der Unantastbarkeit seiner Westlandsgrenzen. Daladier verwies in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit der Verbündeten, die der Mutterland des zu den Kolonien und legte besonderen Nachdruck darauf, daß Frankreich ein Imperium sei. Wie ich bereits vor dem Parlament erklärt habe, wird Frankreich bemüht sein, zu seinen alten Freundschaften neue Freundschaften und erneuerte Freundschaften hinzuzufügen.

Ob es sich nun um die Beziehungen mit Deutschland oder Italien handelt, Frankreich ist überzeugt, daß, wenn von der einen und der anderen Seite man nur an die Befriedigung der nationalen Interessen denke, eine Verständigung zustande kommen kann, die den glücklichsten Beitrag zur Festigung des Friedens bringen kann.

Dasselbe gilt für die freundschaftlichen Beziehungen, die Frankreich mit den befreundeten Nationen Europas verbinden. So beruht die Grundlage der französischen Diplomatie vor allem auf der engen Zusammenarbeit Frankreichs mit Großbritannien. Diese Zusammenarbeit ist keine andere als die, die wir zu allen möglichen Verhandlungen bereit.

Als ich in München das Herz des deutschen Volkes schlagen hörte, konnte ich nicht umhin zu denken, wie ich es mitten im Kriege in Verban gebacht habe, daß zwischen dem Volk Frankreichs und dem Volk Deutschlands trotz aller Schwierigkeiten mächtige Gründe vorhanden sind zu gegenseitiger Achtung, die zu einer lokalen Zusammenarbeit führen müßten. Diese Zusammenarbeit habe ich immer nachdrücklich gewünscht.

Beide Völker müßten verstehen — welcher Art auch die Unterschiede ihres politischen Regimes sind und wie oft sie sich auch auf Schlachtfeldern gemessen haben — daß

seinige Größe für die Befriedung der deutschen Nation getan haben wird.

Wenn ich diese Reichsgüte des NS-Lehrer-Bundes hiermit einweihen, so hoffe ich, daß diese Stätte der Zurückgezogenheit mit dazu beitragen wird, die tiefere Befriedung und damit eine innere Stärkung im nationalsozialistischen Lehrer herbeizuführen, was wiederum einen Kraftquell für die Tätigkeit in allen Gauen des deutschen Reiches bedeuten wird. Die Einheit von Lehrer und Leben und die gemeinsame innere Entschlossenheit, dieses deutsche Leben vom



innen zu bilden und sich nicht nach Schablonen der Vergangenheit zu richten, das ist auch hier eine Aufgabe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Ich wünsche ihm und seiner Führung eine kritische Wertung der Vergangenheit, einen entschlossenen Willen, einen Lapsus des nationalsozialistischen Lehrers heranzubilden, seinen inneren Antrieb, die Jugend in ihren besten Kräften zu begreifen, um mit ihr gemeinsam die Bildung eines neuen Geschlechtes durchzuführen und auf diese Weise mit Fundamenten für den kommenden geistigen Dom der deutschen Nation zu errichten.

Daladier wünscht Zusammenarbeit mit Deutschland.

Eine Rede vor dem Nationalsozialistischen Parteitag. — Scharfer Verweis an die kommunistische Adresse. — Energische Worte zur Finanzkrise.

burch eine lokale Verständigung der Völker es möglich sei, alle Probleme zu regeln. Das sei die Methode, die es gestatten müsse, den Frieden zu erhalten. Daladier brachte dann zum Ausdruck, daß Frankreich diesem Frieden nun Opfer gebracht habe und daß eine Krise von 20 Jahren nunmehr abgeschlossen sei. Er, Daladier, habe während dieser 20 Jahre mit seinen Freunden stets gefordert, daß man dem mangelhaften Gleichgewicht Europas (schnellstmögliche Abhilfe schaffe. „Es wäre vor einigen Jahren leichter und weniger teuer gewesen, dies zu tun. Jedes Bedauern ist im übrigen überflüssig unter der Bedingung, daß der gerechte Friede für Frankreich sowohl der Abbruch der vergangenen Irrtümer und der Beginn einer neuen Epoche darstellt.“

Der Ministerpräsident ging dann zur Innenpolitik über und erklärte hier u. a.:

„Raum und wir von der Gefahr des Krieges befreit, da werden wir schon wieder von den schmerzhaften Schwierigkeiten unserer Finanzen und unserer Wirtschaft befallen.“

Der ordentliche Ausgabenhaushalt für 1939 wird sich auf 64 Milliarden belaufen, der außerordentliche Ausgabenhaushalt auf weitere 30 Milliarden. Wenn man diesen Ziffern die Ausgaben der Amortisationskasse hinzufügt, so erhält man eine gesamte Ausgabensumme von 102 Milliarden Franken.

Diesen Ausgaben stehen nur rund 66 Milliarden Einnahmen gegenüber. 102 Milliarden Ausgaben im Vergleich zu einem Gesamteinkommen von 220 Milliarden! Kann diese Lage noch länger andauern! Kann das Volk einmünden auf diese Weise verhungern werden? Handelt es sich hier nicht um ein ernstliches Bedrohungsrisiko für die französische Wirtschaft? Wenn dieses Mißverhältnis noch länger andauern sollte, so würde Frankreich einem Bankrott entgegengehen.“

Die Ordnung in den Finanzen müsse wieder hergestellt und die Ordnung im Innern aufrechterhalten werden. Die Produktion und der Handelsaustausch müsse gehoben werden. Daladier ging hier wiederum mit den Kommunisten in scharfem Gegensatz. Auch auf diesem Gebiet leiten die Kommunisten durch ihre Maßlosigkeit das Land der Gefahr aus, daß es dramatischen Schicksalen entgegengehe. Sie forderten die Arbeiter auf, den Regierungsplänen zur Vergrößerung des Arbeitsvolumens Widerstand zu leisten. Er, Daladier, werde aber keine solche, von einem rückwärtigen Geist gelebte Politik dulden. Es gelte in einem inneren Zusammenhang mit dieser Zurückweisung der ewigen Sabotageakte der kommunistischen Internationalen, wenn sich Daladier im Anschluß hieran gegen jeden vom Ausland her kommenden Versuch, in das nationale Leben einzugreifen, verwahrte. Daladier rief dann seine Landsleute dazu auf, zu verhindern, daß die täglichen Anträge, die Ohnmacht des Parlamentes, die häufigen Regierungsstürze und die mangelnde Regierungskraft, die auf dem Leben der Nation lasten, eines Tages die Stiefel der Mächtigsten der öffentlichen Meinung nach sich ziehen oder gar das Volk dem gegenwärtigen demokratischen Regime entreißen könnten. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde immer wieder durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Bereinigung des Kolonialproblems.

Londoner Ministerbesprechungen.

London, 27. Oktober.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, bei den gestrigen Londoner Ministerbesprechungen habe die Frage der früheren deutschen Kolonien im Mittelpunkt der Beratungen gestanden. Ministerpräsident Chamberlain habe Bericht erstattet über die gesamte internationale Lage und über seine Politik der Befriedung, wobei die Bereinigung des Kolonialproblems einen wichtigen Teil dargestellt habe. Der bevorstehende Besuch des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow, der von der britischen Regierung aufgefordert worden sei, nach London zu kommen, sei ein wichtiger Anfangsschritt in dieser Frage. Abschließend meldet der Korrespondent, daß es in den nächsten Wochen zu einer neuen Annäherung an Deutschland kommen werde, die, so hoffte man, bald Beratungen über die hauptsächlichsten offenstehenden Probleme folgen würden. Der britische Botschafter in Berlin, Neville Henderson, der augenblicklich in London weilt, habe Chamberlain einen langen Bericht überreicht, in dem er seine Ansichten über die deutsch-englischen Beziehungen niedergelegt (siehe die Ausgaben einer dauernden Verständigung auf der Grundlage einer allgemeinen europäischen Befriedung.

„Japans Kampf noch nicht beendet!“

Das unerrückbare Ziel: Beseitigung Tschiangkai-schecks.

DNB Tokio, 27. Oktober.

Kriegsminister Itagaki hat den Augenblick des großen Triumphes, den die japanischen Waffen mit der Einnahme der drei Wuhan-Städte kurz nach Befehlung der alten jüdischen Hauptstadt Kanton errungen haben, dazu benutzt, einen emphatischen Appell an das japanische Volk zu richten, in dem gleichen Sinne wie er schon vor einigen Tagen an das Sprichwort erinnerte: „Nach dem Siege binde den Helm fester.“

Japans Kampf gegen das Tschiangkai-scheck-Regime ist noch nicht beendet, erklärte der Kriegsminister in einer offiziellen Verlautbarung, ja, man könne sagen, er habe eigentlich erst begonnen. Itagaki erinnerte daran, daß Japans Chinapolitik eindeutig festgelegt sei auf Befriedung der kommunistischen freundschaftlichen Regierung Tschiangkai-schecks. Unveränderbar werde Japan den Neuaufbau Chinas durchführen, denn von der Erreichung dieses Zieles hänge das künftige Schicksal der japanischen Nation ab. Das gesamte Volk müsse in unermüdlicher Anstrengung und voller Geschlossenheit alle nationalen Kräfte mobilisieren, um diese Mission zu erfüllen. Japan müsse hart genug sein, um auch etwaigen Veränderungen der internationalen Lage entgegenzutreten zu können. Der Kriegsminister würdigte zum Schluß mit warmen Worten der Anerkennung die Opferbereitschaft, die Wehrmacht und Heimat während des bisherigen Konfliktes bewiesen hätten.

Zwei neue Operationszentren.

Das ganze Wuhan-Gebiet von den Japanern befreit

X Tokio, 27. Oktober.

Das Kriegsministerium teilt mit: Die Armees- und Marine- und Luftwaffen haben am Donnerstag 19 Uhr (10 Uhr MEZ) das ganze Wuhan-Gebiet einschließlich der Städte Hantau, Wutshang und Yangang befreit.

Nach der Einnahme der drei Wuhan-Städte durch die Japaner zeichnen sich zwei neue Mittelpunkte der künftigen Operationen ab: Im Süden die Stadt Tschangtscha an der Hantau-Kanton-Bahn und im Raum nördlich Hantaus die Gebirgsgegend zwischen der Bahnlinie Hantau-Peking und dem Han-Ku-Fu, der aus nordwestlicher Richtung in das Seengebiet um Hantau einströmt.

Im Gebiet von Tschangtscha haben die Japaner in den letzten Tagen neue beachtliche Erfolge erzielt. Sie marschieren jetzt auf Tschangtscha, einem wichtigen Knotenpunkt an der Kanton-Bahn und wollen hier zusammen mit den entlang der Hantau-Kanton-Bahn vorrückenden Truppen die bei Tschangtscha lebenden Chinesen angreifen. Es handelt sich bei diesen in der Hauptsache um Kuangtung-Divisionen, die während der Operationen gegen Kanton von der Hantau-Front weggezogen worden waren. Die Stärke dieser chinesischen Truppenkörper wird in japanischen Militärkreisen auf rund 60 Divisionen mit etwa 250.000 Mann geschätzt.

Nördlich Hantau befinden sich noch etwa 300.000 Chinesen. Sie sind nach dem Fall Hantaus vor den die Peking-Hantau-Bahn entlang vordringenden Japanern nach Westen ausgewichen. Die japanischen Abteilungen haben jetzt an der Straße Linghsan-Tschangtscha, das 100 Kilometer nordwestlich von Hantau liegt.

Auch der Yangtschi wird von den Japanern weiterhin als Operationsbasis benutzt. Ein Teil ihrer letzten Marine- und Luftkräfte stieß am Donnerstag weiter flussauf vor.

Will England vermitteln?

London, 26. Oktober.

Der britische Botschafter in China, Sir Archibald Clark Kerr, wird Mittwoch abends in Kanton einreisen. Man rechnet, wie in zukünftigen Kreisen erklärt wird, damit, daß Kerr in kurzer Zeit mit Tschiangkai-scheck zusammenstreffen wird. Der Botschafter habe zwar keine besonderen Aufträge der britischen Regierung erhalten, für den Fall, daß er mit Tschiangkai-scheck in Verbindung komme, werde er jedoch zweifellos diese Gelegenheit dazu benutzen, um festzustellen, ob es an der Zeit für eine Vermittlungssaktion im chinesisch-japanischen Konflikt ist.

Halte am echten alten Erdal fest!
Es ist so gut und so billig! Nimm zur täglichen Schuhpflege immer

Billiger!
schwarz 20g
farbig 25g



Stad

Ruvor: Der S...
gunde Geschicht...
Schelme ein froh...
schlichen nicht u...
auch sei: das tie...
Laden und wüsch...
io kostbar, so früh...
ites, daß es hier...
Kommt da ein...
Lenge) zu dem d...
Laden und wüsch...
Röle im Gesicht d...
mich! Der Ver...
wahrte, erklärte...
din diesen Schlage...
Geburtsstagsgehe...
der Verkäufer, im...
verliebe ausständig...
Da gelang es...
verliebt eilig den...
hinter dem Türsch...
Straße erreichen...
den jungen Mann...
entglitt den H...
Boden. Das Mädch...
begeistert. Er kam...
dabei aber nicht...
Gesicht zu sehen...
voll nach dem Man...
in immer noch h...
„Auch mich, bis...
das hübsche Ding...
hinter dem Türsch...
ted der so unerwar...

Der „Angriff“...
werte Notiz...
„Wenn man...
Finanzamt, aus de...
hat man gewöhnli...
daß ich wieder an...
dieses Blatt, die...
Schönheit der Ar...
stehen noch eine...
kräftiger sei jetzt...
im Herz gelöst!...
gefunden, die weis...
lesen: Das Stadt...
jeden Arbeits...
Blumenpöle ge...
neue Blumenfüllung...
Man stelle sich...
Pöstantes, Blumen...
kaiserlichen und...
Freude und ein...
ausstrahlen! Der...
freund, führt die...
nimmt dem Raum...
Wieder befehlige...
über den Steuerbe...
sprache „zwischen...
hörden also möge...
schließen; die B...
zu ihnen kommen...

Dorfsicht im 1

Das Gewerbe...
Der tödliche Unf...
fallung, auf die Ge...
mit unvorstellbar...
lässig dürfen nur...
nicht solche mit...
gr Metallgriff bei...
einer Fallung mit...
Schußhülle aus Gl...
und leuchten Räum...
beiten an oder in...
ist bei Metallst...
unter 42 Volt (mess...
gilt für enge und...
der Kleidung und...
zielung von Kleid...
mandler ist für w...
schaften - erhöht...
Handwerksmeister...
mer wieder auf d...
merkmal machen...
renen Verträgen...
von überzeugen, d...
folgt werden. Nur...
wieder auftretend...
zu vermeiden.

Ein Gedanke

Es mag zum Deut...
eine Aufzeichnung...
heit zu entreihen...
20. Oktober 1894...
traditionen über...
waltung an, die...
heutigen Finanz...
große Soldatenl...
derer des Wohlsta...
Preußens Staats...
wohnt. Der V...
die einzigen Hand...
Ein und Ausfüh...
dem Verkauf von...
aus dem Durchga...
und die christlich...
Baters Zeiten bel...
500.000 Taler. Dur...
Westpreußen, f...
unseren Gunsten...
im vergangenen...
Reingewinn von 4...
Reinvertraut an...
waltung zugrunde...
also jährlich 1...
Land noch jährlich...
unser Einnahmen...
21.750.000 Taler, d...
7.120.000 Taler, w...
Man muß sich dur...
dauernde Ausgaben...
armes, großer Hil...
fähig zu erhalten...
weile und gerecht...
Landes berücksicht...
gebilligt sein, und...
zeiten einige darin...
fahrt des Bürgers...
gemacht wird oder...
die ihnen fehlen, o...
besser gestellt und...
Gefahren bis zum...
hätiger gemacht w...
Das waren die...
Großen über preuß...

Unser Angebot der Woche:

Blut- u. Leberwurst 500 g 50 Pfg.
 Bierwurst, pikant 125 g 28 Pfg.
 Tlätter vollfett, 45% 125 g 28 Pfg.
 Schweizer Emmentaler 125 g 30 Pfg.
 Sauerkraut 500 g 12 Pfg.
 Neue Fetherlinge 10 Stck. 58 u. 42 Pfg.
 Apfelsaft, alkoholfrei o. Fl. 58 Pfg.
 Traubensaft, " o. Fl. 105 Pfg.
 Schnittmadeln, Eierware 500 g 42 Pfg.
 Makkaroni, Eierware 500 g 46 Pfg.
 Pfirsiche, getrocknet 500 g 74 Pfg.
 Vierfr.-Marmelade, verb. 500 g 32 Pfg.
 Apfelfeile, verb. 500 g 32 Pfg.
 Rübenkraut, verb. 500 g 18 Pfg.
 Kaffee, täglich frisch geröstet 125 g 75, 63, 54 und 49 Pfg.

Otto Mess
 3 % Rabatt



Auf Wiederseh'n, ihr Lieben mein, Ich eil' zum lieben Jesulein.

Jesus, der göttliche Kinderfreund, nahm am Mittwochnachmittag 5 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Werner

im zarten Alter von 5 1/2 Jahren zu sich in den Himmel. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer:
Josef Emmerich u. Frau
 Sofie geb. Dammeyer und Kinder.

Bocholt, den 27. Oktober 1938.
 Barlauer Weg 6

Eine hl. Seelenmesse für die Verstorbenen der Familie findet statt am Samstagmorgen 7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche. Die Beerdigung ist um 9 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der Nachbarschaft unsern tiefgefühlten Dank.

Hemden, im Oktober 1938.
Familie Theodor Salemink
 Familie Wilhelm Kruse

Nahrung! Nahrung!

Habe eine größere Partie

futterkartoffeln,

auch in kleinen Mengen, billig abzugeben.

Bollmann-Mienhaus

Landesprodukthandlung
 Westend 15 Auf 2205

Shinkenpulver Drama

schützt sicher Schinken, Mettwurst und Speckseiten vor dem Verderben und vor Mäden. Packung für eine Schlachtung reichend RM. 0.75.
 Schlachtgewürze, Papierdarm, Würstchen, Würstbinder, Hochfeines Landeleberwurstgewürz und Blutwurstgewürz empfiehlt billigst (5514g)

Drogerie Maas, Osterstr. 25.

Ihr Gold und Silber

gehört zur einzigen Bocholter

Spezial-Goldschmiede

Schmuckstücke jeglicher Art fertige u. repariere ich Ihnen einwandfrei und preiswert. Reichhaltige Auswahl in erstklass. Schmucksteinen, sowie Gold- u. Silberwaren, Bestecke.

Goldschmiedemeister Rud. Niedewohl

Kirchstraße 23

Die Annahmestelle des Volksblattes für Abonnements und Anzeigen befindet sich in Werth bei Th. Parra.

Sonntags

ist unsere Geschäftsstelle
 nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Nudeln Dörrobst

Schnittmadeln, lose (Grießw.) 500 g 36 Pfg.
 Eierschnittmadeln, lose 500 g 42 Pfg.
 Maccaroni, lose (Grießw.) 500 g 39 Pfg.
 Fadennudeln, lose (Eier) 500 g 45 Pfg.
 Hörchen u. Sternchen (Grießw.) 500 g 38 Pfg.
 Paketware in allen Sorten und Preislagen
 Aprikosen 500 g 100 Pfg.
 Mischobst 500 g 90 Pfg.
 3% Rabatt



Zur Aufklärung!

Ein Schlankheitsmittel, das wirklich preiswert ist und schon vielen bei steigendem Wohlstand geholfen hat, ist

Dr. W. Janssen's Tee

oder die bequemen Teebohnen 80 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.- Probepackung für sechs 8 Tasse 0.30 Reichlich

Drogerie Bruns, Nordstraße 22.

Drogerie Maas, Osterstraße 25.

Ischias

Wicht, Gliederreihen und wie sonst diese Schmerzen vom Volksmund genannt werden, hängen meist ursächlich mit Harnsäureerhöfungen zusammen. Tausende trinten Mühsal's

Harnsäure-Tee

Marte „Wurzelsepp“ und machen gute Erfahrungen! Originalpackungen RM. 75 u. 1.-

Drogerie Feldmann

Neufstr., Ecke Horst-Wessel-Platz.



Apfelwein 1.45
 Weinbrandwein 1.75
 extra fein 1.90
 Frucht-Weinbrandwein 1.85
 Johannisbeerwein 1.90
 Rubinwein, vollst. 1.90
 Ingelheimer Steinacher (Rheinwein) 1.95
 Erdbeerwein 1.15
 Samsos 1.25
 Moscatel 1.25

Drogerie Feldmann

Wein- u. Spirituosenhandl.

Horst-Wessel-Platz.

APOLLO

Die kleine Shirley Temple
 Der Liebling der Welt!

Ab heute (Freitag) bis Montag in dem neuen entzückenden und mitreißenden Film



Ein entzückendes Kinderherz siegt über eine Welt, in der nur rauhe Männerherzen schlagen. Shirley als Rekrut entwarf Freund und Feind in den Abenteuer und Gefechten an indische Grenze. Dramatisch, packend, zeitnahe in seinen harten Schicksalen, überstrahlt durch den Mutterwitz und den Humor von Shirley Temple in ihrer bisher nächsten Rolle.

Im Beiprogramm:
 Die Werkstatt Deutschlands
 Fox tönende Woche
 G e ö f f n e t: Wochentags ab 4.30 Uhr
 Sonntags ab 2 Uhr.
 Ab Dienstag vollständ. neues Programm

Familiendrucksachen

liefert gut und billig

J. & A. Temming.



Man spart Briketts, er spart Mühe und Zeit! Mit einem so zuverlässigen, stufenreinen Dauerbrand-Ofen für Union Briketts (Allgasbrenner oder Brikettöfen) kommt man gut und billig durch den Winter!

G. Elsinghorst

Fachgeschäft für Haus- u. Küche

Ravardstraße.

Gesunden Haarwuchs

durch das nicht fettende Naturharöl

wirkt wie ein Wunder. Schuppen verschwinden sofort, Haarausfall hört auf, fettes Haar wird dünn, trockenes geschmeidig. Erfolg garantiert.

Originalflasche RM. 2.20

Zu haben:

Drogerie Feldmann,

Bocholt, Horst-Wessel-Platz.

Haarausfall!

Dünnes Haar! Dann nur die Olive-Methode. Wirkung überraschend. (5037h)

Alleinverkauf:

Salon Hedding, Ravardstr. 24



mit den Beschwerden. In gründlicher Tiefenwirkung werden Schmerzen und Entzündung rasch und nachhaltig behoben. Auf Kleppes Rheuma-Essenz kann man sich verlassen. Fl. RM. 1.20 in der Fach-Drogerie

Drogerie Maas,

Osterstraße 25.

Die Kleinen V-Anzeigen

zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Überschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgeld 25 Pfg

Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Perfektter Kraftfahrer für Personenwagen, d. auch andere Arbeiten im Betrieb mit übernimmt, per bald gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Zuverlässiger, solider, junger Mann als Haus- u. Bürohilfe gesucht. Hotel Lindenhof.

Suche einen Jungen von 14 bis 16 Jahren für die Landwirtschaft. G. Angenendt, Büngern 13.

Polsterer- u. Dekorateur-Lehrling gesucht. Möbelhaus Terstegge, Osterstraße 62.

Für Arzthaus- u. Haus u. Hof oder später sel. Guter Sohn u. gute Behandl. Näheres bei Frau Aug. Bielefeld, Bocholt, Friedenstr. 22.

Miet-geuche

Für mein. Gehilf. wird zum 1. Novbr. volle Pension gesucht. Angebote an Photo-Bittner.

Geräumige, 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Näher. Volksbl.

Bermietungen

Freundlich, gut möbl., heizbar. Zimmer mit fließ. Wasser u. Bad zu vermieten. Hermann-Löns-Str. 2 (part.).

Sehr schön möbliertes Zimmer im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Novbr. zu vermieten. Näher. Volksbl.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung abgibt. Etage, mit Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Näher. Volksbl.

Mädchen vom Lande sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt. Näher. Volksbl.

Mädchen 16 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bittoriastr. 37.

Kauf-angebote

Ein Familien-Wohnhaus mit Garten (Rebenstr. 42) evtl. auch als Baugrundstück zu verkaufen. Näheres: Realisat. 13.

Schönes Bau-Grundstück 2 Familienhäuser u. sehr schönes, partiell. Grundstück, partiell. wozu zu verm. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Eigen-Schlaf-zimmer mit klein. Kellern, neu, billig abzugeben. Möbelhandlung Josef Keiten-Schmidt, Ernststraße.

4 zurückgekauft, ein gebrauchter Kinderwagen billig abzugeben. Fahrrad-Hof, Nobelstraße.

Infolge Umzugs zu verkaufen: 1 Dauverbrenner, 1 Mantelofen, 1 Kinderbett. Näher. Volksbl.

zu verkaufen:

Sofa, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Gabelstange, Bettstelle (zweiteilig), Kapotaufleger, Dingsperle, Straße 198.

zu verkaufen: gut erhaltene Bratmaschine ungebrauchter Dauverbrenner. Näher. Volksbl.

zu verkaufen: umständehalber zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Kleiner Dauverbrenner mit Platte billig zu verkaufen. Hembener Str. 9, I. Etage.

zu verkaufen: Land. kostenlos Brennholz abzugeben. Bocholt, Am Rosenbergr.

Zwei noch gute Dauverbrenner umständehalber preiswert zu verkaufen. Karolingerstraße 10.

zu verkaufen: gut erhaltenes, ein gebrauchter Dauverbrenner. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Schrank, passend für Kolonialwarenabteilung. Näheres: Schützenstr. 35.

Fußball-ausrüstung, wie neu, Größe 42, zu verkaufen. Näheres: Vorstraße 24.

Dauverbrenner zu verkaufen: Bernhards Dingsperle, Dingsperle.

zu verkaufen: gut erhaltenes Schlafzimmer, Küchenschrank, Bettstelle mit Matratze, Waschkommode. Terstegge, Ravardstr. 24.

Küchen-schrank

Tisch, Dauverbrenner, Tisch, Stühle, gut erhalt., zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Gebrauchter Kamin-Herd und Damen-Fahrrad zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Ein fast neuer Dauverbrenner umständehalber zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Kleiner Dauverbrenner mit Platte billig zu verkaufen. Hembener Str. 9, I. Etage.

zu verkaufen: Land. kostenlos Brennholz abzugeben. Bocholt, Am Rosenbergr.

Zwei noch gute Dauverbrenner umständehalber preiswert zu verkaufen. Karolingerstraße 10.

zu verkaufen: gut erhaltenes, ein gebrauchter Dauverbrenner. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Schrank, passend für Kolonialwarenabteilung. Näheres: Schützenstr. 35.

Fußball-ausrüstung, wie neu, Größe 42, zu verkaufen. Näheres: Vorstraße 24.

Dauverbrenner zu verkaufen: Bernhards Dingsperle, Dingsperle.

zu verkaufen: gut erhaltenes Schlafzimmer, Küchenschrank, Bettstelle mit Matratze, Waschkommode. Terstegge, Ravardstr. 24.

Wachamer Hund

zu verkaufen. Biemenhorst 132.

4 Monate alter Eber zu verkaufen. Dreifmann, Barbingholf 19.

Verkaufe eine Münsterländer Hündin 4 Monate alt, m. Stammbaum. Barbo 67.

Zuverlässiger Pongy mit Geschir zu verkaufen. Näher. Volksbl.

6 u. 8 Wochen alte Schweine zu verkaufen. W. Bauhaus, Hemden.

Mehrere 6 Wochen alte Schweine zu verkaufen. Langfeld, Soltau.

Schwarzbuntes Rind zu verkaufen. Näheres bei S. Krole, Nobelstraße.

Schwarzbunter Stier 10 Monate alt, zur Jucht geeignet, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Zwei Mutter-schafe zu verkaufen. Johann Tiden, Dingden-Lantern.

Ver-schiedenes

1. Hypothek von 24.000 RM. auf ein Objekt von 70.000 RM. gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

3000 junge Hühner und 1 Deimal-Waage zu verkaufen. Biemenhorst 78.

Suche für mein. Freund, 36 J. alt, die Bekanntschaft eines Mädchens bis zu gleichem Alter, jeweils Heirat! Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

Wer erteilt Nachhilfe-Unterricht in Englisch? Schriftl. Angebote unter Nr. 5.8898 an das Volksblatt erb.

CAPITOL

Die Wiener Sängerknaben

im Mittelpunkt eines heiteren Films.

Ab heute (Freitag) bis Montag (nur 4 Tage)

Heli Finkenzeller / Fritz Kampers
Hans Holt / Elfriede Gerhart

Lustige und ernste Episoden um die Liebesgeschichte eines fieschen Jungelers und einer schönen Großbauern-tochter zu einer interessanten Handlung verknüpft. Tolle Jungensstreiche, böse Verdächtigungen, Eifersüchteleien kreuz und quer, jugendlicher Kameradschaftsgeist und ein originelles Konzert der berühmten Wiener Sängerknaben.

Im Vorprogramm: **Alt-Regensburg**
 In der neuen Ufa-Ton-Woche
 U. a.: Der Führer im befreiten Sudetenland
 Geöffnet: Wochentags ab 4 1/2 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
 Ab Dienstag vollständig neues Programm. (5497h)

Ami

Zum Schluß g...
 wird die Sperre...
 der Landwirte...
 Bohann Buh in...
 w i d rechts der M...

Am Mittwoch...
 ten Museum und...
 Museum. Nach e...
 und einer 12.00...
 mal zum ersten...
 spielte zuerst m...
 dem Einlass tämp...
 führung. Nach d...
 wogegen Museum...
 legte. Beim Stan...
 Die erste Halbzei...
 die zweite Zeite...
 Sportplatz befi...
 schlich eine W...
 hergerichtet wurde...
 der Jugend gebau...

Die Erweiter...

Schreiten rüflich f...
 Trödenmühlwerk u...
 zeitig ein Maschin...
 weit unter Dach u...
 arbeitsen begonne...
 Neubau eines Sch...
 Firma errichtet wir...
 hohen Mischmüll...
 Molkereien und d...
 Trödenmühlwerk...
 notwendig.

De...

s. Am kommende...
 Gemeinde Altrhebe...
 Bilingener Weg 12...
 ist gelistig wie f...
 ihrer Schwiagertoch...
 bringt, legt sie noch...
 terhin noch ein j...
 Imm...

s. Die Maul- u...
 unter den heimische...
 find die nachstehe...
 helm Temordt (Kro...
 dinghofstr. 85), 3...
 die Gefühle sowie...
 Bilingener Bann ist

Die erste Spieler...

Barbingholf

Mit den beiden d...
 die Kretschmerfah...
 am gelistigen Don...
 Rhebe ausfinden...
 Rhebezüge sowie...
 ausgetragen wurde...
 Dach und Dach geb...
 Mittwoch ausfinden...
 und bei ihnen war...
 Legehen teilnahm...
 fer bis zur letzten...
 anbringen, lobte b...
 das Geld für sich...
 Im zweiten Spie...
 Krommert und Kret...
 Kombination Kret...
 Bis zum Wechsel w...
 Baule fielen aber...
 Tore, während den...
 vergangen war. Die...
 als ungeglichen, u...
 demnach als Titelf...
 meisterschaft teilnehm...

Aus

Gemütsfam...

u. In den nächste...
 9581, bei den Bauer...
 Gemütsfam. aller Art...
 Spieltheater usw. f...
 zu erlangen, das all...
 lung für das Kranke...
 durchgeführt wird, be...

Vom S...

Zu dem am Son...
 Henslermann statt...
 lade ich sämtliche K...
 teilzunehmen. Beson...
 ten mit ihren Angeh...

Wenn

Ueberall in Deutsch...
 träffen in der Lan...
 Generalisatmarfah...
 ruft das deutsche M...
 belastete Bäuerin u...
 Verfügung zu stellen...
 Wädel unter 25 Jahr...
 nicht als Arbeiterin...
 richtig sich vor allem...
 ohne Berufstätigkeit...
 sie dort dringend be...
 wird heute erwartet...
 freiwillig ein Wif...
 schaft ableiten.

Die Wädel, die er...
 aufnehmen wollen, er...
 tritt einer solchen K...
 Arbeitsbuch nachweis...
 Land- oder Hausw...
 nahmen sind nur in...
 Ausnahmefällen enl...

Wie kann das enl...
 Als Landheilerin...
 im Haushalt gegen...
 Im Landdienst der...
 Lager, tagtäglich...
 mäßige Entlohnung.

Im Hauswirtschaftl...
 des Deutschen Frauen...
 In einer ordnungs...
 hauswirtschaftlichen...
 Frauenwerks oder in...

Getömmlich

dram ein Versuch:

Stärke 200 g 1.50 RM
 Stärke 100 g 0.75 RM
 Stärke 50 g 0.37 RM
 3% Rabatt in Kasse

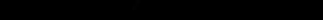
Dein täglicher Kaffee

KAISER'S KAFFEE

In unserem Familienkreis
wird die Hausfrau
über gute, zuverlässige
Milchschokolade

Eröffnung der Reichsarbeitsstagung des Sachamtes Bergbau in der DAF.

Forstpflanzen
aus anerkanntem Saatgut
Heckenpflanzen
sowie
Balkonlannen
in Millionenvorräten lieferbar
Wilhelm ROSÉ, Forstamtsstation,
Pöthen, Bez. Münster i. Westf.
Gegründet 1897. Tel. Metelen Nr. 13
H.R. Senden jede Pflanze besonderten Beschreibung



Eine Vorentscheidung im Handball.

Eintracht Dortmund oder Gevelsberg?

Von den fünf Punktspielen in der westfälischen Handball-Gauliga nimmt die Auseinandersetzung zwischen dem Tabellenführer Eintracht Dortmund und dem Tabellenzweiten Sporting Gevelsberg zweifellos das größte Interesse in Anspruch. Nach sechs Spielen führen die Dortmunder ohne einen Verlustpunkt die Tabelle an. Ihnen folgt die Mannschaft aus Gevelsberg mit einem verlorenen Spiel. Jetzt haben die Sauerländer die große Chance, durch einen Sieg über den Tabellenführer mit ihm Punktegleichheit zu erlangen. Wenn sie jedoch verlieren, wären die Dortmunder weiterhin ohne Niederlage und Gevelsberg bliebe mit vier Verlustpunkten geschlagen im Hintertreffen. In diesem Falle wäre Hindenburg Minden die einzige Mannschaft, die den Dortmundern gefährlich werden könnte. Der Titelverteidiger spielt jetzt gegen Westfalia Somborn und wird wohl einen Platz in der Tabelle vorrücken. Die Somborner kamen am letzten Sonntag kampflos zu den Punkten, da MSV Münster nicht antrat. Die Soldatenelf aus Münster spielt gegen Schalke 04, doch werden sie auch im Falle eines Sieges nicht vom letzten Tabellenplatz weggelassen. Auf dem Sportplatz an der Hahnenmühle findet schon das Rückspiel zwischen VfL Hüttenverein und TB Spenge statt. Durch einen Sieg kann sich hierbei der Platzverein den dritten Tabellenplatz sichern. Der fünfte Kampf ist Einigkeit Völlenbed gegen TuS Holterhausen. Beide Mannschaften werden hier bemüht sein, ihren Platz im Mittelfeld zu wahren. Auch dieser Kampf ist ein Rückspiel.

Eintracht Dortmund — Sporting Gevelsberg.

In diesem Spiel wird es einen harten Kampf geben. Beide Mannschaften sind in vorzüglicher Verfassung, wie die Siege am Vorsonntag es beweisen. In Völlenbed zeigten die Dortmunder mal wieder, daß sie Tore werfen können. Trotzdem sind die Auswärtsmannschaft gleich. Vielleicht gibt der Platzverein den Ausschlag.

Hindenburg Minden — Westfalia Somborn.

Nach der langen Spielpause hat der Westfalenmeister gezeigt, daß er das Spielen nicht verlernt hat. So sollte auch diesmal der Sieg für sie kaum in Frage gestellt sein. Es bleibt den Sombornern höchstens die doch sehr geringe Ueberrassungschance.

MSV Münster — Schalke 04.

Die Militärmannschaft aus Münster sollte schon am Vorsonntag ihre Vorstellung geben, doch sie trat gegen Westfalia Somborn nicht an und überließ dem Platzverein kampflos die Punkte. So darf man gespannt sein, in welcher Form die Soldaten erstmalig wieder spielen. Sie haben jedenfalls mit Schalke einen ernstzunehmenden Gegner zu Gast.

VfL Hüttenverein Dortmund — TB Spenge.

Das erste Spiel konnte TB Spenge mit einem Tor Unterschied für sich entscheiden. Ob ihm es auch diesmal gelingt, ist immerhin fraglich. Denn der Neuling hat zweifellos an Kampfkraft zugenommen. Es spricht jetzt viel für einen Sieg der Dortmunder, der auch den nicht zu unterschätzenden Platzvorteil hat.

TuS Holterhausen — Einigkeit Völlenbed.

Nach einer katastrophalen Niederlage am Sonntag tritt Völlenbed zum Rückspiel gegen Holterhausen an.

Beim letzten Spiel legten die Völlenbeder in Holterhausen. Aber auch auf eigenem Platz müssen sie mehr zeigen als am Sonntag gegen Eintracht Dortmund, wenn es zum Siege reichen soll.

Drei deutsche Höchstleistungen anerkannt.

Harbig lief 400 m in 46,8 Sekunden!

Vom Fachamt Leichtathletik sind drei in diesem Jahr ausgestellte neue Bestleistungen als deutsche Rekorde bestätigt worden. Dabei ist die Rekordzeit, die Rudolf Harbig (Dresden) am 7. August in Dortmund über 400 m mit 47 Sekunden lief, auf 46,8 Sekunden richtiggestellt worden. Erst aus dem Protokoll des Olympischen GB wurde, daß das damalige Amerikaner-Sportfest veranstaltete, wurde erkannt, daß zwei Uhren je 46,8 Sek., die dritte 47 Sek. angezeigt hatten. In diesem Falle gilt natürlich die von zwei Uhren gemessene bessere Zeit. Damit ist der deutsche Meisterläufer Harbig bis auf eine Zehntelsekunde an den Europarekord des Engländer Brown herangekommen.

Weiterhin wurde die von Erwin Wall am 27. August in Stockholm im Hammerwerfen mit genau 59 Metern aufgestellte Leistung als deutscher Rekord bestätigt. Die Anerkennung als Weltrekord ist lediglich durch den plötzlichen Tod des Vorhhabenden der Rekordkommission Stanewits (Ungarn) verzögert worden. Als dritter Rekord endlich wurde die am 28. August in Stockholm von Leutnant Friedrich Wilhelm Hölling (Breslau) mit 55,1 Sekunden erreichte Bestzeit über 400 m Hürden anerkannt.

Ho Hollo Trainer unserer Langstreckenläufer.

Holmari Ho Hollo, der Olympiasieger von 1936 im 3000-m-Hindernisslaufen, ist zur Schulung der deutschen Langstreckenläufer verpflichtet worden. Ho Hollo wird in Deutschland ehrenamtlich tätig sein, da er in seiner beruflichen Eigenschaft als Bankbeamter eine Anstellung an einer deutschen Bank gefunden hat.

Eishockey-Weltmeisterschaft in Zürich und Basel.

Nach bevor alle Antworten von den einzelnen Nationen beim Vorhhabenden der Internationalen Eishockey-Liga, Lausanne, eingegangen waren, die eine Stellungnahme enthalten sollten, ob die Weltmeisterschaften 1939 doch in der Schweiz ausgetragen werden sollen, hat die Liga dem Schweizer Verband mitgeteilt, daß es bei der einmal beschlossenen Vergebung bleiben soll. Die Titeltämpfe 1939 wurden also durch die Schweiz in Basel und Zürich ausgerichtet, das dann auch im Olympiajahr 1940 die Weltmeisterschaften durchführen wird. Nach Bekanntwerden der Umfrage hatte die Schweiz sofort geltend gemacht, daß für die Vorbereitung der Kämpfe im nächsten Jahr bereits erhebliche Aufwendungen gemacht wurden, so daß eine Verlegung der Titeltämpfe in ein anderes Land uneinbringliche Kosten verursacht hätte.



Ein Moment aus dem spannenden Spiel England — Kontinent 3:0.

(Scherl)



Der Herzog von Kent

(Scherl)

bei der Begrüßung der Kontinent-Mannschaft. Der Herzog reicht gerade dem italienischen Spieler Foni die Hand. Links neben ihm Kupfer-Deutschland, etwas vordringend weiter nach links Kitzinger-Deutschland.



„Das soll ich glauben?“

Eine Cigarette, die bekommt und dabei gut schmeckt? Such' ich schon lange, aber die gibt's ja gar nicht!



„Tatsächlich! Sie haben recht!“

Die „Astra“ schmeckt prima! Das hätte ich bei einer so leichten Cigarette nicht gedacht, die einem so gut bekommt.“

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Araber

Eine Geschichte

Chr.

Im Oktober 1888 Schumann mit seinen nach Wien, seiner geliebten Frau, eine neue Wirkungskreise zu eröffnen, endlich, endlich den Willen des Herrschers, was alles hat ihm die Stadt an Geld und Empfangen zu werden, Beratern in ausführenden und auf die Wiener bringen werden.

Doch als die Wiener barock österreichischen es überall sein Schicksal zur Begrüßung entgegen zu brüht ihn ans Herz Wien erwartet Sie mit.

Ein Versehen, koste was es wolle, meinen Brief vertramte Buchhalter vergessen, die Zeit verschlafen hat mir gern einen Text, zum Gasthof. Hier hat er gerichtet, die Fenster Winkelfug der Donau, Kuchbaumäbel. Mit Schauf und zieht sich mit.

Ans Klavier zieht er über die Tasten. Das Gelingen, füllt den Raum und Papier hergetramt hinauf und hinab, über.

Doch so übergoldet Die Herren Verleger fangen zu können, wichtig lassen groß sagen, sowas ein paar flotte Walzer zu prüfen werde man ihm schimpft Schumann vor Zeitschrift all die Jahre Wust, der Klänge aus dem gekämpft? Und sein Vermannt soll es werden sich seit Mozart, Beethoven Zeiten dem Klingklang Wien suchte er. Auf den finis Melodien. In den und in den Konzerten viel und will zu der nicht passen.

Ein stilles Gasthaus man ist darin als ein eins seit seinen Studenten blondköpfig, mit weitem gekrümmten Stachelhufe lenden Augen, die sich Wesselt blüht. Sie brüht Wortlose setzt sich hernauf Mingen, was da mag, und kommen ein paar Walzer Wien — Limonade! pfeife in diesem Juckerwasser die Bindung an die glänzende. Einmal focht er, beginnt von vorn, focht ihm ein Dugend Takte konnten, wie er sie nicht und sie gleich festgehalten Wädel, die Hände in der im Takt wie zum Takt über das Gesicht der Blätter fliegen. Doch Schumann bleibt und meint: „Schönheit von Schubert wäre der und Klavierparts —

„Nein, nein! Es ist nie mir gar geholfen, bringen. Herzweilheit blüht ist meinem Herzen, ich sag's: ein Fuß von Sie? Mama und Papa man wird es wissen!“

Wann hat Robert Sch nicht in den Arm genommen? Seine Augen sind kluge Stirn ist überglänzt keine Züge tragen trotz unmerklichen Ernst und schlummernden Schwermut niemand dies dem Klavierknoten ist es, der erste auf die seinen sich pressen schreite zugehen und thut haben braucht, daß ein Kinde Gabe ist — da Klraum, ein vergessener Verzeichneten Passage fest Händen, die Schumann je Takte beherrschten, als sei Orchester verborgen; Kl geliebten, verehren, und nicht wieder zu verlieren schlägt an, gleitet noch es ist gut, es klingt wie roten auf das Papier zu dem Mädchen, das die nicht mehr versteht, nur undeutbaren Genius.

Arabeske in Wien.

Eine Geschichte um Robert Schumann.

Von
Chr. Walter Drey.

Im Oktober 1888 kommt der deutsche Musiker Robert Schumann mit seinem geliebten Jüngling zur Pflege deutscher Kunst eine neue Entfaltungsmöglichkeit und sich eine Wirkungsstätte zu suchen, die es ihm ermöglichen sollte, endlich, endlich Clara Wieck und sei es auch gegen den Willen des herrschenden Papa Wieck, zu ehelichen. Was alles hat ihm die Reise von Sachsen bis zur Donau-Kastanien-Gasse und Lodung vorgegaukelt, wie hofft er, empfangen zu werden, hat er doch den Wiener Herren-Verlegern in ausführlichen Briefen seine Ankunft dargelegt und auf die Werke hingewiesen, die er ihnen persönlich bringen werde!

Doch als die Postkutsche auf dem Holperpfad der barocken österreichischen Residenz hält, steht er allein, wie es überall sein Schicksal ist. Keine Hand streckt sich ihm zur Begrüßung entgegen. Kein Verleger stürzt auf ihn zu, drückt ihn ans Herz und ruft jubelnd: „Meister —, Wien erwartet Sie mit Ungeduld!“

Ein Versehen, sagt sich Schumann, ein paar Versehen. Einer der Verleger wird erkrankt sein, ein anderer mag meinen Brief verkannt haben; einen dritten hat sein Buchhalter vergessen, zu erinnern, und der vierte wird die Zeit verschlafen haben. Unglückliche Zufälle spielen mir gern einen Trick. — Also geht er erhobenen Hauptes zum Gasthof. Hier hat man ihn erwartet, das Zimmer ist gerichtet, die Fenster blicken auf einen malerischen Winkelzug der Donau, die frühe Herbstsonne goldet über Nußbaumhöfen. Mit Stolz klappt der Kellner das Piano auf und zieht sich mit Verbeugung zurück.

Ans Klavier zieht es Schumann, seine Hände gleiten über die Tasten. Das Glück, ein neues Leben beginnen zu dürfen, füllt den Raum mit Tönen. Schnell sind Feder und Papier hergetramt, und das Scherzo op. 32 perlt hinauf und hinab, über alle Passagen.

Doch so überglücklich bleiben die Wiener Tage nicht. Die Herren Verleger bebauern, den Musiker nicht empfangen zu können, wichtige Besprechungen. — Manche lassen groß sagen, was interessiert sie nicht. Wenn er ein paar flotte Walzer und Ländler liefern wolle, die zu prüfen werde man immer bereit sein. Tangschmarrn! schimpft Schumann vor sich hin. Hat er dafür in seiner Zeitschrift all die Jahre für die Gestaltung der deutschen Kunst, der Klänge aus dem Innern, für die ewigen Werte gekämpft? Und sein Blatt will man wohl haben, doch vermannt soll es werden, verflucht. Nein, nein, Wien hat sich seit Mozart, Beethoven und Schubert im Tausel der Zeiten dem Klingklang nicht verschrieben. Ein anderes Wien suchte er. Auf den Bühnen kündigt man nach Hofopern Melodien. In den Sälen, auf den Gesellschaften und in den Konzerten regiert der Walzer, — das ist zu viel und will zu der Herzensruhe des Robert Schumann nicht passen.

Ein stiller Gasthaus liegt am Wege, er tritt ein. Niemand ist darin als ein junges Mädchen, so hübsch, wie er keine seit seinen Studentenjahren in Heidelberg gesehen: blondköpfig, mit weitem, wippendem Rock und zierlich gekrümmten Söckchen, mit roten Lippen und strahlenden Augen, die sich senken, wenn er der Kleinen ins Gesicht blickt. Sie bringt ihm Speis und Trank; der Wortlose legt sich hernach ans Klavier und läßt hernach klingen, was da mag, und wenn er's auch nicht mag, es kommen ein paar Walzertakte hinein. Etwas Süßes aus Wien — Limonade pflegt er sonst zu weihen, ich erlaube in diesem Jüderwasser — klingt mit und gewinnt durch die Bindung an die gültige, innere Durchdringung der Töne. Einmal steht er, als ein Nistfang sich einschleicht, beginnt von vorn, steht wieder — da summt es neben ihm ein Dugend Takte weiter, so, wie sie wohl sein könnten, wie er sie nicht fand. Mit Bleistift und Papier und sie gleich festgehalten, er wendet sich: da steht das Mädchen, die Hände in die Hüften gestemmt, und wiegt sich im Takt wie zum Tanz. Er schreien und Räte gehen über das Gesicht der Kleinen, sie will zum Schanzstisch stehen. Doch Schumann lächelt sie so gut an, daß sie leise und meint: „Schön spielen können Sie, — so, wie wenn's von Schubert war.“ Aber ich kenne alle seine Werke und Klavierparts — es ist nicht von ihm.

„Nein, nein! Es ist nicht von ihm — und jetzt haben Sie mir gar geholfen, schönes Kind, es zu Ende zu bringen. Herzweilich bin ich fortgegangen aus Wien, ich lag's: ein Kuß von diesen Lippen! Was erzählen Sie? Mama und Papa sind ja doch nicht da, und niemand wird es wissen!“

Wann hat Robert Schumann eine hübsche Jungfrau nicht in den Arm genommen, wenn sie hierlich vor ihm stand? Seine Augen sind lustig, wie er sie anblickt, seine kluge Stirn ist überglänzt vom Sinn des Schalks, doch seine Züge tragen trotzdem ihren inneren, stillen und unumstößlichen Ernst und schon die leisen Wellen der schlummernden Schwermut. Er spürt, daß wohl noch niemand dies dem Mädchen da sagte — nun, um so verlockender ist es, der erste zu sein, der diese sanften Lippen auf die seinen sich pressen läßt, und er will auf die Erstreckte zugehen und ihr zeigen, daß sie nicht Angst zu haben braucht, daß ein Kuß eine schmerzlose, heiße, brennende Gabe ist — da klingt ein leiser Ton durch den Raum, ein vergessener Ton, ein Ton, der bei der eben bezeichneten Passage fehlte — quillt auf unter langen Händen, die Schumann so gut kennt, wie keiner, die jede Taste beherrschen, als sei unter dem Klavier ein ganzes Orchester verborgen; Clara Wiecks Hände sind es, die lieblichen, verheeren, und er muß dem Ton nachhelfen, ihn nicht wieder zu verlieren. Schon steht er am Klavier, läßt an, gleitet nochmals die Passage auf und ab, ja, es ist gut, es klingt wie leiser Zauber — er zeichnet die Noten auf das Papier und wendet sich aufatmend um zu dem Mädchen, das diesen seltsamen Menschen nun gar nicht mehr versteht, nur gepakt ist von seinem fremden, undeutlichen Genius.

Er lächelt der Kleinen entgegen, kommt langsam und brüderlich näher, nimmt wortlos ihren schlangenförmigen Kopf in die Hände und küßt sie sanft auf die Stirn.

„Sie sind so verlockend schön!“ sagte er, ihr in die tiefen Augen blickend, „daß es Sünde wäre, den ersten Schmelz fortzulassen. Dazu hat nur ein Recht, wer sein ganzes Leben dafür schenkt. Das meine gehört mir nicht mehr — Frau Musik und ein Mädchen in Leipzig be- sitzen mein ganzes Herz. Und so mögen Sie vielleicht,

wenn ich wieder fort bin, noch dann und wann einen kleinen Gedanken zu mir senden, wenn Sie die Arabeske hören oder spielen werden, die ich hier komponierte. Dann denken Sie an Robert Schumann!“

So ist es gekommen, daß die große Wiener Enttäuschung Robert Schumann doch mit schönen Melodien beschenkt, in denen leise die Wiener Walzer mitsingen, denen er so böse war und die ihn insgeheim bezauberten.



Eine Galerie moderner Hüthen.

Auf dem Rennplatz von Longchamp bei Paris pflegen die Pariser Modenhäuser ihre neuesten Schöpfungen vorzuführen. Diese Galerie moderner Hüthen war dort beim Rennen am Sonntag zu sehen. (Scherl)

Wiedersehen mit dem Mops.

Rehabilitierung eines Verkannten.

Auf der großen Kölner Hundeaussstellung, die Tausende von Fachleuten aus dem In- und Auslande vereinte, haben die Besucher neben unzähligen anderen prächtigen Hunderassen auch eine Anzahl von Vertretern einer Hunderasse, die schon als ausgestorben galt. Es handelt sich um den Mops, jenen liebenswürdigen, unförmlichen, geworden durch die eintönigen Fliegenden Blätter und andere Mopskritisiken. Die Mops, die in Köln gezeigt wurden, glichen aufs Haar jenen, die vor einem Menschenalter noch so zahlreich auf den Straßen zu sehen waren, wie heute die Bullen und Terriers. Da in Köln reichlich Gelegenheit gegeben war, Vergleiche zwischen allen möglichen Hunderassen zu ziehen, ließ sich feststellen, daß der Mops neben allerhand neuen Hunderassen mit Unrecht beklagt und von allen Hunderassen aufrecht begünstigt wurde. Zahlreiche Stimmen ließen sich dahin vernehmen, daß die Zeit einer Mops-Renaissance wohl nicht mehr fern sei.

Bewegung jeder Art verabscheuten, ausgenommen die behende Tätigkeit ihrer scharfen Zungen. Er wurde also fett, trübselig, und die schlechte Verdauung, an der so wohl er wie seine Herrin litt, fand ihren sinnfälligen Ausdruck in einer überaus grämlichen Physiognomie. Der Mops war bald das Sinnbild der Langeweile, der Klatschsucht und der schlechten Laune, er war die logische Fortpflanzung gewisser Zeitungen, die, obwohl in ihrem Kern einigermassen, in jedem Zeitalter eine besonders einmalige Ausprägung finden.

Es kam soweit, daß der Mops das schwarze Tuch aller Fortschrittlichen wurde, wenn diese verwegene Ausdrucksweise ihrer Sinnfälligkeit wegen ausnahmsweise einmal gestattet ist. Die damalige junge Generation — es handelt sich um die Jahrhundertwende — verabscheute dieses Tier ihrer Besitzerinnen wegen. Und der Mops mußte daran glauben. Er starb mit „seiner Generation“. Er wurde immer seltener. Nach dem Kriege konnte er fast als ausgestorben gelten. Viele glaubten fest und fest, daß er wirklich restlos verschwun-



Stolze Sieger in Köln.

Bei der 8. Reichssiegerausstellung für Hunde aller Rassen in Köln wurde diese Gruppe Schäferhunde aus dem Zwinger von der Starrenburg aus Westfalen mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

den sei. Es zeigt sich aber, daß er doch, wahrscheinlich nur in ganz wenigen Exemplaren, der Rachwelt erhalten geblieben ist.

Wenn der Mops nun wiederkommt, wie es vorausgesetzt wird, so wird er es als ein neuer, gefäuteter und regenerierter Mops tun. Und wenn er dann richtig behandelt wird, genügend Bewegung hat und in seinen Hundekontakten nicht beeinträchtigt wird, dürfte die Welt vielleicht bald erkennen, wie sehr der arme einst verkannt wurde und wie sehr man ihm unrecht getan hat. Denn der Mops ist, glauben Sie es lieber Leser und liebe Leserin, ein besonders kluges und anhängliches Tier. Er wird den Befehlen erbringen, daß er sich in einem modernen Kadriol genau so wohl fühlt, ja vielleicht noch glücklicher als einst unter Plüschmöbeln, Maquaribuffets und Zimmerpalmen.

M. A.

Winke für den Kraftfahrer.

Das gefährliche Raub.

Gerade jetzt leuchtet das Laub der Bäume in den herrlichen, buntesten Farben. Jeder will darum noch hinaus in die freie Natur, dies fällige Schauspiel zu bewundern, bevor ihm der Frost ein Ende bereitet. Aber schon manche solche „Rast ins Blaue“ hat tragisch geendet, weil der Mann am Steuer eine Gefahr nicht kannte oder nicht darauf achtete, die in der Herbstzeit

auf den Kraftfahrer lauert: Das Laub selbst, das jetzt so schön ist! Allerdings, so lange es noch oben in den Ästen und Zweigen hängt, da tut es uns nichts. Anders aber, wenn es bereits auf die Straße herabgefallen ist. Die feuchte Luft hat alles mit seinen Feinen überzogen, und so kleben die Blätter schnell fest auf der Straße, bilden einen dünnen Teppich, der außerordentlich glatt und schlüpfrig ist. Und darin besteht die Gefahr: Man weiß sich auf einer tadellosen, rutschigen Straße aus und fährt flott darauf los, und plötzlich schlendert der Wagen weg: Das Laub trug die Schuld. Vorsicht also!

Schwergewichtler aus Australien.

Interview mit dem dicksten Ehepaar der Welt.

In diesen Tagen der schlanken Linie ist es nicht leicht, jemanden zu finden, der offen und von vollem Herzen bekundet, daß er nicht höher schätzt als eine gute Mahlzeit.

Es war daher wirklich ein Vergnügen, Mr. Barney Worth und seiner Gattin Iog, einem jungen australischen Ehepaar, zu begegnen. Er ist 21 und seine Gattin 23 Jahre alt, und sie befinden sich zurzeit auf Hochzeitsreise in London. Dort hat sie ein Journalist interviewt, der darüber folgendes berichtet:

Er wiegt 650 Pfund.

„Wie finden Sie mich?“ fragte Barney freudig strahlend. „Bin ich nicht dick? Richtig fett, was? Haben Sie schon mal jemanden getroffen, der ebenso dick war?“

Natürlich war ich etwas benommen. Das erste Gebot für einen Reporter ist: Du sollst dem Manne schmeicheln, den du interviewst, und es war nicht ganz klar, ob der wirklich ganz unglaublich runde Barney nicht plötzlich umschwenken und in Wat geraten würde, wenn ich ihm bestätigte, daß er bider, fetter, unförmlicher war, als irgend jemand es sich in einem Albtraum vorstellen könnte. Ich lächelte daher ungerührt.

„Ernsthaft gesprochen“, meinte nun Barney, und seine gutmütig-lustigen Augen bekamen einen beschwörenden Blick, „bin ich nicht der dickste Burzche, dem Sie je begegnet sind? Ich wiege 650 Pfund!“

Er war stolz darauf. Als ich ihm mein Wort darauf gab, daß ich ihn für eine Fabel halten würde, räumte er nicht vor mir, lud er mich zu einem Glas nahrhaften Biers ein, und erzählte mir seine Lebensgeschichte.

Immer größeren Appetit.

Als er vor 21 Jahren in Coatsdown (Queensland) das Licht der Welt erblickte, wog er bereits 15 Pfund, obgleich seine Mutter nur 150 Pfund groß und von schwächlicher Statur war. Er nahm in der ersten Woche 4 Pfund zu, und je mehr er aß, umso größer wurde sein Appetit; die Familie verzehrte, was man bei einer ersten Gelegenheit bei einem Schläfer in Venedig, aber des Jungen Vorliebe für die Ware machte keine Lehrszeit für den Meister zu kostspielig, und er füllte sich erdicht, als ein Zirkusklunker beim Einkauf einer Sammelkarte auf den Burzchen aufmerksam wurde und ihn ohne Umschweife für seine Vorstellung engagierte.

Beruf: Dicksein und Wisse reden.

Seither hat Barney die Manege nicht verlassen. Er hatte nichts zu tun als auf zwei Stühlen Platz zu nehmen und Wisse zu reden; der Direktor bezahlte ihn reichlich und stellte nur eine Bedingung: Barney sollte fleißig essen. Und das tat er denn auch nach Kräften und auf Kosten des Zirkus.

Eine Jungfrau von 500 Pfund.

Im selben Stübchen geboren und eine Kindheitsfreundin des gewichtigen Jünglings, freute sich Iog wieder seinen Lebensweg, selbst wohlgenährt und gerundet. Immerhin ist sie Barney weit unterlegen und hat gegen seine 15 Pfund als Geburtsgewicht anzuführen. Auch sie gedieh jedoch prächtig. Als sie acht Jahre alt war, wog sie 100 Pfund und stellte sie als das „Fetteste Mädchen der Erde“ aus. Sie wuchs heran, mehr in die Breite als in die Höhe, und als sie 19 Jahre alt war, wog sie bereits 500 Pfund. Weit und breit war keine Konkurrenz in Sicht, aber auch kein passender junger Mann, und Iog beschloß, dem Zirkusleben abzuweichen. Sie, die so mühelos Fett ansetzte, wollte der Welt zeigen, daß sie auch abnehmen konnte, und wenn sie erst ein paar hundert Pfund weniger wog, würde sie fast ohne Schwierigkeit einen Partner fürs Leben finden.

Sie schränkte sich an allen Ecken und Enden ein, und ehe noch ein Jahr vergangen war, hatte sie bereits 187 Pfund abgenommen und war ein bloßer Sämen ihrer selbst! Sie füllte sich aber gar nicht wohl dabei; ihre Kleider waren alle zu weit, und trotz aller Entschlossenheit war sie mit ihrem neuen Lebensgewicht von lächerlichen 338 Pfund noch immer erheblich weit vom internationalen Schlankheitsideal entfernt. Ihr alter Zirkus zog durch die Stadt, und als sie mit einer Freistunde der Vorstellung bewohnte — Barney war inzwischen angestellt worden und vertrat das „dicke Repertoire“ — wurde ihre Sehnsucht nach der alten Freiheit und dem Leben im Zirkus so übermächtig in ihr, daß sie zum Direktor ging und um Wiedereinstellung bat. Man nahm sie an, und ihre neue Nummer war eine gemeinsame Vorstellung mit Barney als die dickste Frau und der dickste Mann. Ihr gemeinsames Lebensgewicht — sie hatte wieder zugenommen, ihre alte Linie zurückzugewinnen — betrug jetzt 1057 Pfund.

Liebe auf den ersten Blick.

Ihre Nummer bestand darin, daß Barney Wisse riß, während sie — Reptantel! Der Erfolg war groß, und das bekräftigte ihre natürliche Sympathie zueinander. Beide waren umfangreich genug, um aneinander sachmännliches Gefallen zu finden, und da das Schicksal sie ohnehin zusammengeführt hatte, beschloßen sie zu heiraten.

Reisen ist ihre Leidenschaft, aber auch, eine mit Schmerzen verbundene Passion. — Barney ist 1,78 Meter groß, jedoch sein Umfang beträgt 190 cm, da ist es nicht einfach, im Auto oder selbst in der Eisenbahn einen geeigneten Platz zu finden. Er muß sich überall durchquetschen, und wenn er auf ein Schiff geht oder es verlassen will, ist es eine Qual ohne Ende.

Aber ist er deswegen unglücklich, deprimiert oder mit einem Minderwertigkeitskomplex belastet? Keine Spur! Ein glücklicher und zufriedener Burzche ist nicht zu finden. Wenn ihm sein Umfang auch große Unforten bereitet, für seinen Anzug muß er mindestens 400 RM bezahlen, der Stoffbedarf ist 85 Meter!

Bevor ich Abschied nahm, bat ich das gewichtige Paar, mich in ihre Menu-Gewohnheiten einzulassen, und dies ist, was sie — abgesehen von einem Duzend Würstchen, Sandwiches oder Kuchen hier und da und zwischen durch — am Tage verzehren:

Frühstück: 12 Eier, 3 Pfund Fleisch, 1½ Laib Brot, 4 Pfund Butter, 1 Matmeladebrot, 2 Pfund Würstchen, 8 Tassen Tee oder Kaffee, 2 Liter Wasser. Mittagessen: 4 Pfund Roastbeef, 2 Pfund Erbsen, 2 große Kohlköpfe, 3 Pfund Kartoffeln, 3 Schüsseln eingemachten Fruchtsalat, 4 Tassen Tee, 2 Liter Wasser.

Abendessen: 2 Hühner, 4 Pfund Schweinebraten, 4 Liter Suppe, 2 Pfund Erbsen, 2 große Salatpföpfe, 1 Plum-Pudding, 4 Tassen Tee, 2 Liter Wasser.

„Bleiben Sie!“ sagte ich nach dem Mittagessen und drückte den beiden die Hand. Ich mußte gehen, weil mir von dem vielen Essen leicht schwindelig wurde. „Und recht guten Appetit!“

